

Unterhaltungs = Blatt.

Beilage

zur Preßburger = Zeitung No. 60.

Dienstag, den 2. August 1825.

Bruchstücke

aus Canning's Leben.

Wer hat in den letzten Jahren den Namen Canning nicht nennen gehört? Wer hat das Staatsruder Englands mit so geschickten Händen geführt; wer hat seinem äußern Systeme eine von der frühern so ganz verschiedene Richtung angewiesen; wer hat seinem Einfluß, seine Macht, seine Opulenz auf den höchsten Gipfel gestellt? — Alle diese unschätzbaren Vortheile verdankt das Inselreich seinem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, George Canning.

Von einer ansehnlichen irländischen Familie abstammend, hatte sein Vater ziemlich jung die heimathliche Insel verlassen, um sich nach England zu begeben, wo er sich mit einem armen, aber sehr schönen und talentvollen Frauenzimmer verheirathete. Diese Verbindung mißfiel seiner Familie so sehr, daß sie sich weigerte, seine Frau anzuerkennen, und ihm selbst nur eine jährliche Pension von 150 Pf. Sterl. aussetzte. Um sich eine größere Unabhängigkeit zuzusichern, widmete er sich der Jurisprudenz, und zeichnete sich in diesem Fache durch seine strenge Rechtlichkeit und seine Freiheitsliebe aus. Er schrieb mehrere Werke,

unter welchen seine „poetischen Versuche“ den meisten Beifall gefunden haben. Er war es, der die Verse gedichtet hatte, als deren Verfasser Lord William Russell genannt wurde, der sie in der Nacht vor seiner Hinrichtung niedergeschrieben haben sollte. Er selbst starb am 11 April 1771, kurze Zeit nach der Geburt seines Sohnes George.

Die Familie des Verstorbenen nahm nun zwar den verwaiseten Knaben zu sich; aber sie wollte von seiner Mutter nichts hören. Von aller Hilfe entblößt, entschloß sie sich zu einer zweiten Heirath, die sie zur Schauspielerin machte. Ungeachtet aller aristokratischen Vorurtheile, die man dem Knaben einzulößen suchte; ungeachtet der Abgeschiedenheit, in welcher er von seiner Mutter lebte, gedachte er doch ihrer oft und hing an ihr mit ganzer Seele. Vom Kollegium aus unterhielt er mit ihr einen lebhaften Briefwechsel und that späterhin Alles für sie, was ein Kind seiner Erzeugerin schuldig ist.

Seine Erziehung wurde einem Oheim übertragen, der ihn nach Eton schickte, wo er 1786 einer der ältesten und ausgezeichnetsten Zöglinge war. Um dieselbe Zeit erschien ein Wochenblatt, der „Microcosmus“ genannt, das von den Schülern selbst verfaßt wurde und sich ein Jahr lang erhielt, wonach es, des Herausgebers Griffin Tode wegen, aufhörte. Canning war einer der thätigsten Mitarbeiter, und alle seine Beiträge waren mit B. unterzeichnet. Er dedizirte sie seinem Lehrer Davis, als ein Zeichen seiner Ehrfurcht. Dieser fand sich nicht wenig geschmeichelt und suchte

ihm seine Erkenntlichkeit dadurch zu beweisen, daß er ihn auf's wärmste empfahl.

Von Eton versügte sich der Jüngling nach Oxford, wo er im Christkollodium aufgenommen wurde. Sein literarischer Ruf war ihm vorangegangen und vermehrte sich noch durch mehrere Reden, welche er bei verschiedenen Gelegenheiten hielt, so wie durch einige lateinische Abhandlungen, die man wie zu Augusts Zeiten geschrieben fand. Seine Vermögensumstände zwangen ihn jedoch, die Süßigkeiten des literarischen Lebens mit einem thätigern Gewerbe zu vertauschen. Er widmete sich, wie sein Vater, dem Rechtsfache, wozu ihm seine gründliche Unterrichtung sehr dienlich war, und wodurch sich sein schönes Reduertalent entwickeln sollte.

Die großen Hoffnungen, welche Sir Richard Woorsley auf ihn begründete, vermochten ihn im Jahr 1793, seine Stelle im englischen Parlamente an Canning abzutreten, und er wurde vom Flecken Newport auf der Insel Wight, zum Mitgliede im Hause der Gemeinen erwählt. Erst im folgenden Jahre, 1794, bei Veranlassung des Vertrags zwischen Großbritannien und dem König von Sardinien, hielt er die erste merkwürdige Rede, die einen großen Eindruck machte. Seitdem sprach er in den meisten wichtigen Verhandlungen, und seine Talente, so wie seine Vorschläge und Andeutungen, wurden den Ministern sehr nützlich. Er wurde darauf zum Adjoint-Staatssekretär unter Lord Grenville ernannt, und trat nun als einer der eifrigsten Gegner des Sklavenhandels auf. Beim Sturz der Verwaltung Pitts zog er sich zurück und wurde erst

1803 wieder, als Schatzmeister der Marine und Mitglied des geheimen Rathes, angestellt.

Eine Begebenheit, die im Jahr 1809 statt fand, erregte sehr großes Aufsehen. Lord Castlereagh beschuldigte nämlich Canning, daß dieser seine Entlassung nachgesucht und erhalten, und dennoch den Feldzug von Walchern habe beginnen lassen, indem er ihm vorgespiegelt habe, als sei er in diesem gefährlichen Unternehmen von seinen Kollegen unterstützt. Er verlangte also Genugthuung und lud ihn zugleich ein, sich von den Geschäften zurückzuziehen. Obgleich Canning antwortete: daß Alles nur Verleumdung sei, so fand dennoch ein Zweikampf statt, in dem sein Gegner ihm eine Kugel in die Lende schoß. Einige Zeit nachher erschien er beim Leber des Königs und gab die Siegel seines Amtes ab.

Wir stehen jetzt bei einer politischen Handlung Cannings, die ihm in der öffentlichen Meinung vielen Schaden gethan hat, und die selbst seine wärmsten Bewunderer und Freunde nicht ganz rechtfertigen können. Wir wollen von seinem Wiedereintritt in das Ministerium, unter demselben Castlereagh, reden, den er öffentlich der Unfähigkeit beschuldigt hatte, und von dem er nun dennoch die Gesandtschaft zu Lissabon annahm, die eben damals nichts weiter, als eine sehr ergiebige Sinekur war.

Während dem Prozesse der Königin schien er wieder seine ganze frühere Unabhängigkeitsliebe und Charakterstärke gefunden zu haben. Die königl. Gunst hatte nichts Anlockendes für ihn, und er weigerte sich sehr ernst, seine Talente bei dieser Veranlassung geltend zu

machen. Im Jahr 1821 verlor er seinen Sohn, einen Jüngling von großen Fähigkeiten und Hoffnungen, auf dessen Tod er eine rührende Elegie gedichtet hat. — Am 16. März 1822 wurde er zum General-Gouverneur von Indien ernannt; aber schon im August desselben Jahres, nach dem Tode Londonderry's (Castlereagh's), wurde er an dessen Stelle berufen, und am 17. September legte er den Eid als Minister = Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten ab. Was er seitdem gethan und welchen Weg er Englands Politik vorgezeichnet hat, das ist weltbekannt.

Canning hatte sich schon früher mit einer Tochter des Generals Scott verheirathet, und diese Verbindung hatte ihn in den Besitz eines großen Vermögens gesetzt. Es ist allgemein bekannt, daß er im Innern seines einfachen, aber sehr anständigen Hauswesens, alle Tugenden eines Familienvaters in sich vereinigt. Er ist zugleich guter Gatte, Vater und Gebieter.

Es gibt im Hause der Gemeinen keinen geschicktern Redner, als ihn. Seine Manieren sind voller Adel; aber ohne die geringste Spur aristokratischer Eitelkeit. Seine Haltung, sein Ausdruck, seine Bewegungen, Alles an ihm athmet Sanftmuth und Grazie. Seine schöne Gesichtsbildung, sein lebhafter und durchdringender Blick, die Eleganz seiner ganzen Person, stimmen schon im Voraus zu seinen Gunsten. Seine Stimme ist mehr sanft, als musikalisch, sie ist stark und voll, obgleich manchmal etwas einförmig. Alle seine Reden sind geschmückt, regelmäßig und sehr sorgfältig ausgearbeitet. Ungeachtet aller Kunst und der Mühe, die er sich gibt, seine Perioden wohlklin-

gend zu machen, sprühet er doch manchmal gewaltsam eine Wortfluth hervor, die mit der gewöhnlichen Haltung seiner Beredsamkeit einen auffallenden Kontrast bildet und eben deshalb eine außerordentliche Wirkung auf die Zuhörer hervorbringt. Deftter noch überrascht und bezaubert er durch seinen Geist, seine beissenden Ausfälle und durch seine glückliche Wahl der Gedanken und des Ausdrucks. Man will jedoch bemerken, daß ihm eine wesentliche Eigenschaft gebricht, die sein Vorgänger im höchsten Grade besaß, nämlich die Kaltblütigkeit in der Diskussion und die Selbstbeherrschung in seinen Antworten.

Skizze von Madrid, nach Langles.

Madrid ist auf Sand gebaut; regnet es nicht gerade, so erstickt oder erblindet man gleich beim Ankommen im Staube.

Lange und breite Straßen, eine Menge großer und kleiner Thürme, Häuser, die 7 bis 8 Stockwerke hoch emporragen, die Mauth, die Post, der Plaza Mayor, das prächtige Sonnenthor, bilden beim ersten Anblick ein imposantes Ganze.

Obgleich Madrid, gegen die Königreiche Valencia und Granada, gleichsam an Spaniens Gränze liegt, so genießt man doch in dieser Residenz den schönsten Himmel; das ganze Jahr hindurch kann man Erdbeeren essen, im Schatten sitzen und Rosen pflücken. Zuweilen zwar herrscht ein rauher Nordwind, der die Bäume ihres Schmuckes beraubt; eben dieser Nordwind aber zerstreut und verzehret zugleich die Wolken, erweitert den

Horizont, verdoppelt — ja verdreifacht den Glanz der Sonne.

Nichts ist mit dem Zauber der Nächte in Madrid zu vergleichen. Pomeranzen-, Bisam-, Rosen- und Nelken-Düfte erfüllen die Luft; die ganze Atmosphäre ist balsamisch. In allen Winkeln der Straßen, auf allen Plätzen, an allen Ecken wird gesungen und die Gitarre dazu gespielt. Nie, nie, weder im Mai noch August, weder im Sommer noch im Herbst, die Sonne mag auf- oder untergehen, werden die Ufer der Loire oder der Seine, noch die Gebüsch der Gärten von Chatilly und Ermenonville, je vermögend sein, diesen Schwarm von Gedanken, Rückerinnerungen und beseligenden Genüssen zu erwecken, den wenige Augenblicke einer Madrider Nacht hervorzaubern, aber man muß jung sein; man muß nicht über 20 Jahre zählen; — 10 Jahre mehr, und da ist es einem zu kalt oder zu warm. Das zarte, luxurirende Nervenspiel ist alsdann schon verstummt. — Im 30sten Jahre haben ein gestirnter Himmel, eine Mondnacht, Gesang und Harmonie ihren schönsten Reiz für uns verloren. Die Natur entfärbt sich allmählig.

Lebe wohl alsdann, Du schöne Zauberwelt, mit all Deinen entzückenden Träumen; ihr süßen, romantischen Tage des idealischen Lebens, lebt ewig wohl! ... Der Winter des Lebens beginnt; man muß sich schlafen legen.

M i s z e l l e n.

Zu Batavia, der holländischen Hauptstadt in Java, werden in den Stadtgräben lebendige Krokodille

gehalten, um die Flucht der angeworbenen Soldaten zu verhindern; so wie man ehemals zu Straßburg in der nämlichen Absicht, des Nachts große Hunde in den Gräben laufen ließ. Einst brach ein Krokodill aus dem Graben hervor, und verfolgte einen Soldaten auf dem Felde, der von Angst getrieben, an den Säulen eines Galgens hinauffletterte. — Das erste Beispiel, daß der bestiegene Galgen einem Menschen das Leben rettete. —

Georg Hagen, der dicke Seiler zu Straßburg, war einmal bei dem Markgrafen von Brandenburg, damaligen Administrator des Domstiftes der freien Reichsstadt Straßburg, zu Gaste. Als nun ein Edelmann über der Tafel, noch beim Essen, vor Schläfrigkeit gähnte und den Mund etwas weit aufsperrte, warf ihm der Markgraf einen Apfel gerade in denselben hinein, worüber Jedermann und besonders der dicke Seiler lachte. Der Fürst fragte ihn, was er so sehr lache, worauf er erwiderte: „Ich lache, daß Euer fürstliche Gnaden dem Narren so gerade ins Maul werfen können,“ (auf das Narrenspiel anspielend). Der Edelmann erzürnte sich über diese Worte und schalt ihn einen Schelm. Der Seiler bat, der Fürst möchte sich in den Streit legen und die Sache gütlich vergleichen, denn weil er ein Schelm gescholten wäre, dürfte er nicht mehr auf die Zunft gehen. Der Fürst fragte, wie die Sache sich denn vergleichen ließe? Da sagte, nachdem man lange darüber gesprochen, der Seiler, er glaube einen guten Vorschlag gefunden zu haben. „Ich will,“ sagte er, „den Narren auf mich nehmen, so sei der Junker der Schelm; so schadet es keinem am Handwerk.“